

der Konferenzbericht

XXII. Internationale Konferenz über Hochenergiephysik Markante wissenschaftliche Ergebnisse auf experimentellem Gebiet erstmalig vorgestellt

Anerkennung für Forschungsleistungen der DDR-Physiker

Man darf, so glaube ich, die im Juli in Leipzig durchgeführte 22. internationale Konferenz über Hochenergiephysik zu den bedeutendsten naturwissenschaftlichen Veranstaltungen zählen, die seit dem Wiederaufbau der DDR auf ihrem Boden stattfanden.

Die unter Schirmherrschaft der IUPAP (Internationale Union für Reine und Angewandte Physik) stehenden Weltkonferenzen der Elementarteilchenphysiker nahmen 1969 in der Stadt Rochester, USA, ihren Anfang. Seitdem hat das heute als „Hochenergiephysik“ bezeichnete Wissenschaftsgebiet bemerkenswerte Wandlungen gesehen. Heute steht man mit dem Begriff des Elementaren weitläufiger vorsichtiger um: Die Rolle der Wechselwirkungen wurde sehr deutlich erkannt. Sehr vereinfacht gesagt ist man bemüht, die Existenz und Eigenschaften der Teilchen als notwendige Konsequenz „fundamentaler“ Kräfte zu verstehen.

chen und Anlaufwegen endgültig einig werden; ein Vorgang, der durch intensive internationale Abstimmung vorbereitet war.

Übrigens kamen zwei Diskussionsleiter von 23 (Dr. Klein, Prof. Kaschluhn) und ein Plenarsprecher von 18 (Dr. Kripfganz) aus der DDR. Von 940 eingereichten Originalbeiträgen stammten 62 von DDR-Autoren. Von letzteren wurden durch die Sektionsleiter 19 zum Vortrag ausgewählt. Nach dem oben Gesagten ist dies tatsächlich eine sehr gute Bewertung für die aus un-

bei strikter Beschränkung auf Bereiche unserer Universität. Eine ganz hervorragende und überzeugende Arbeit leistete der Leiter der Kongressleitstelle der KMU, Lothar Krasemann. Nur Lob konnte von den Teilnehmern über unsere Mensa vernommen werden, die unter Leitung von Frau Pätzold und mit Unterstützung von Studenten allen Anforderungen gerecht wurde. Die zum Teil außergewöhnlichen Leistungen der mit dem Hörsaal- und dem Seminaregebäude zusammenhängenden technischen und Ver-

herorragenden Anteil am Gelingen unserer Konferenz hatten die etwa 180 Studenten, die sowohl in Dienstleistungs- als auch in wissenschaftlichen Bereichen eingesetzt waren. Aber nicht nur die Forschungs- und Bestandstudenten, die unmittelbar mit wissenschaftlichen Sektoren, Diskussionsleitern und Hauptvortragenden zusammenarbeiten durften, konnten einen fachlichen Gewinn verbuchen. Während der zweiten Hälfte der Konferenz, die den Plenarvorträgen in der Kongresshalle vorbehalten war, konnte die Mehrzahl der Studenten an den wissenschaftlichen Veranstaltungen teilnehmen. Sie erhielten hier eine übersaus anschauliche Vorstellung von den Leistungen, die nötig sind, um im internationalen Vergleich wissenschaftlich zu bestehen. So war für viele Studenten die Beteiligung an diesem Kongress sicherlich ein interessantes wissenschaftliches Erlebnis.



Der Plenarvortrag über Gitter-Eichtheorien, gehalten von Dr. Jochen Kripfganz, Karl-Marx-Universität, Sektion Physik, wurde von den Teilnehmern der Konferenz mit großer Anerkennung aufgenommen. Dr. Kripfganz beherrschte das behandelte Gebiet umfassend, und ihm gelang eine gute Kombination von Darstellung des Fortschritts sowie kritischer Wertung.

grammkomitee über die inhaltlichen Aussagen der kommenden Ergebnisse.

Die für das Programm zuständige Untergruppe des Organisationskomitees stand unter der Leitung von Prof. J. Ranft. Ich will hier ausdrücklich seine konsequente und mit überzeugendem Sachverstand durchgeführte Arbeit hervorheben, die für das Gelingen der Konferenz sehr wesentlich war.

Einmal einen Namen genannt, ist es schwer, nicht weitere anzuführen. Aber bei etwa 300 Personen, die aktiv an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt waren und deren Arbeit in jedem einzelnen Falle für den Konferenzserfolg wichtig war, ist das sehr schwer, selbst waltungseinrichtungen müssen genannt werden wie auch die ganz vorzügliche Arbeit des Wohnheimes „Jenny Marx“.

Die Bild- und Tontechnik erreichte, an der KMU und in der Kongresshalle unter Leitung von Kollegen Arndt (Sektion Physik), exzellente Qualität.

Eine große Hilfe bei allem war die unter Leitung des 1. Prorektors, Prof. Stein, stehende Koordinierungsgruppe. Hier wurden energisch und verantwortungsvoll die Entscheidungen über die von unserer Universität zu erbringenden organisatorischen, ökonomischen und technischen Leistungen getroffen.

Die 22. Leipziger Internationale Hochenergiekonferenz war ein Gemeinschaftsunternehmen der Akademie der Wissenschaften (Institut für Hochenergiephysik, Zeuthen) und der Karl-Marx-Universität unter Mitwirkung eines Bereichs der Humboldt-Universität Berlin sowie der Physikalischen Gesellschaft der DDR. Es ist wohl gerecht zu sagen, daß das IHP, Zeuthen, und die KMU zu etwa gleichen Teilen an der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz beteiligt waren. Sehr gefreut habe ich mich über die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Wissenschaftler und technischen Mitarbeiter der genannten Institutionen. Ich glaube, es war im besten Sinne des Wortes sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die dazu zustande gekommen ist. Diese Erfahrung wird die lange bestehende Zusammenarbeit der genannten Einrichtungen noch enger werden lassen.

Das Dominieren der Grundlagenaspekte erleichterte auf dem Gebiet der Hochenergiephysik ohne Zweifel die internationale Zusammenarbeit, an der auch die Physiker unseres Landes regen teilnahmen. Es ist auf diesem Wissenschaftsgebiet gelungen, die weltweite Zusammenarbeit trotz der starken politischen Spannungen und Konflikte auf einem nennenswerten Niveau zu halten. Sehr viele Teilnehmer der Konferenz brachten explizit ihr Interesse an der weiteren Entwicklung dieser Zusammenarbeit zum Ausdruck und verbanden damit ihren Wunsch nach vernünftigen, den Weltfrieden befördernden internationalen Beziehungen.

Prof. Dr. sc. ARMIN UHLMANN

Zum Abschluß des XV. Internationalen Kongresses für Namenforschung Namenforschung vor neuen Aufgaben

Der XV. Internationale Kongress für Namenforschung an der Karl-Marx-Universität darf als herausragendes Ereignis in der jüngeren Entwicklung der internationalen Onomastik bezeichnet werden. Mit 363 offiziellen Teilnehmern aus 27 europäischen und außereuropäischen Ländern und 258 gehaltenen Referaten (davon 75 aus der DDR) stellte er ein einmaliges Forum des wissenschaftlichen Meinungsaustausches dar, das gleichzeitig der internationalen Verständigung und damit dem friedlichen Zusammenwirken von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Weltanschauung diente.

Entsprechend der marxistisch-leninistischen Grundorientierung der DDR-Onomastik war als Generalthema „Der Eigennamen in Sprache und Gesellschaft“ gewählt worden, um den unlöslichen Zusammenhang von Namensgebung und Namensgebrauch mit den gesellschaftlichen Bedürfnissen im Rahmen der gesellschaftlichen Kommunikation verstärkt zu verdeutlichen. Diese Aufgabenstellung hat der Kongress hervorragend erfüllt und damit die Funktion der Namenforschung im Kreis der Gesellschaftswissenschaften beachtlich weiter gefestigt.



Dr. Elke Saß, Sektion Theoretische und Angewandte Sprachwissenschaft, Wissenschaftsbereich Namenforschung, sprach in einer Sitzung der Sektion II (Eigennamen und Sprachgeschichte) zum Thema „Ortsnamen mit den Suffixen -ov- und -in- im Altserbischen“.

Wolfgang Fleischer (KMU) über „Der Eigennamen als sekundäre Benennung“ ab. Zu den allgemeinen Fragen des Kongressthemas steuerte Dr. sc. A. V. Superanskaja (Akademie der Wissenschaften der UdSSR) in ihrem Plenarvortrag Beachtenswertes bei.

Aspekte der Eigennamenforschung wurden von weiteren DDR-Linguisten, die nicht speziell als Namenforscher tätig sind, behandelt. Von besonderer Bedeutung für die Theorie der Onomastik war auch der Plenarvortrag von Dr. R. Sramek (Akademie der Wissenschaften der CSSR, Brno) über „Die Kategorie des Allgemeinen in der Namenforschung“.

In seiner Schlußansprache konnte der Präsident des Kongresses, Prof. Dr. Ernst Eichler, feststellen, daß sich die Profilierung der Onomastik als Gesellschaftswissenschaft insgesamt weiter verstärkt habe und sie diesen Weg in der DDR konsequent weiter beschreiten werde. Besonders würdigte er auch das Engagement vieler Nachwuchswissenschaftler der Universitäten und Hochschulen der DDR für den Kongress.

Mit der Ausrichtung dieses Kongresses hat die Karl-Marx-Universität erneut ihren weltweiten guten Ruf als führende Kraft der internationalen Wissenschaftsentwicklung bekräftigt. Die Namenforscher, die an ihr und anderen Hochschulen der DDR tätig sind, sehen in den erzielten Erfolgen eine Bestätigung für die Richtigkeit ihres eingeschlagenen Weges und eine Verpflichtung zu neuen, noch höheren Leistungen für unsere sozialistische Gesellschaft im Sinne einer weitestmöglichen Erschließung unseres kulturellen sprachlichen Erbes.

Prof. Dr. sc. HANS WALTHER (für den WB Namenforschung)

1. Weiterbildungstage an der Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus

Die 1. Weiterbildungstage der Sektion Wissenschaftlicher Kommunismus (WK) zu neuen theoretischen Fragen der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft im Juni) wurden durch den Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, Prof. Dr. sc. Hans Piazza, eröffnet. Ausgehend von der zunehmenden Bedeutung der marxistisch-leninistischen Weiterbildung für die Prozesse der bewußten Gestaltung des entwickelten Sozialismus, würdigte er die Initiative der Sektion WK zur Weiterbildung ihrer Absolventen. Der Prorektor gab der Hoffung Ausdruck, daß diese Veranstaltung einen Beitrag leisten möge zur weiteren Festigung der unabdingbaren Verbindung von Wissenschaft und Praxis sowie zur Qualifizierung der Lehre und Propaganda auf dem Gebiet des WK.

Begriffes und auf der Grundlage der Auswertung umfangreicher empirischer Untersuchungen wurden grundlegende methodische Zugänge zur Erkenntnis, Analyse sowie zur Beeinflussung der Wertorientierungen der Werktätigen im Sozialismus erschlossen.

Prof. Dr. sc. J. Kübler (Sektion WK) sprach „Zu Erfahrungen der sozialistischen Revolution in Kuba“. Unter Beachtung des dialektischen Wechselverhältnisses von Allgemeinem und Besonderem in der gesellschaftlichen Entwicklung arbeitete er anschaulich am Beispiel der Erfolge und Probleme des lateinamerikanischen Landes eine Reihe grundlegender Erfahrungen der kubanischen sozialistischen Revolution heraus.

„Aktuell-politische und theoretische Fragen der sozialistischen ökonomischen Integration“ erläuterte Prof. Dr. sc. W. Maiwald (Sektion WiWi) in seinem Vortrag. Er stellte dar, daß sich aus den veränderten inneren und äußeren Reproduktionsbedingungen der RGW-Mitgliedstaaten in den über 10 Jahren sowie aus den Erfahrungen von nahezu anderthalb Jahrzehnten der Verwirklichung des Komplexprogramms der sozialistischen ökonomischen Integration eine Reihe Schlußfolgerungen und neue Anforderungen an den Inhalt und die Methoden der Arbeit der internationalen sozialistischen Wirtschaftsorganisation ergeben, die diese gegenwärtig schrittweise in Angriff nimmt.

Am zweiten Beratungstag sprach Prof. Dr. sc. E. Kalbe (Sektion Geschichte) zu „Ent-

Herangehensweise an die wissenschaftliche Arbeit unter heutigen Bedingungen erläutert

Während der Weiterbildungstage wurden sieben Vorträge von Wissenschaftlern der KMU gehalten. Prof. Dr. sc. D. Wittich, Dekan der Fakultät für Philosophie und Gesellschaftswissenschaft (Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie), sprach zum Thema „Welche Arbeitsweise fordert die sozialistische Praxis heute von den Gesellschaftswissenschaftlern?“. Anhand des beispielhaften Leninischen Arbeitsstils in der vor 75 Jahren erschienenen Arbeit „Materialismus

und Empiriekritikismus“ erläuterte er das notwendige methodologische Herangehen an die Problemfindung und -bestimmung, die empirischen Untersuchungen sowie an die weitere Ausprägung des begrifflichen Instrumentariums und die Systematik in der wissenschaftlichen Arbeit.

Absolventen vertieften ihre Kenntnisse über neue Aspekte der weiteren Gestaltung des entwickelten Sozialismus

und Empiriekritikismus“ erläuterte er das notwendige methodologische Herangehen an die Problemfindung und -bestimmung, die empirischen Untersuchungen sowie an die weitere Ausprägung des begrifflichen Instrumentariums und die Systematik in der wissenschaftlichen Arbeit.

Prof. Dr. sc. H. Pawula (Sektion WK) wandte sich „Grundproblemen der Entwicklung der Klassen und Schichten in ausgewählten Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft“ zu. Von der fundamentalen Bedeutung der Fragen der Klassenkräftekonstellation und der Macht für die Herausbildung und Entwicklung des Sozialismus ausgehend, erläuterte er die Hauptfaktoren, die - bei zunehmenden grundlegenden Gemeinsamkeiten der Klassen- und Sozialstruktur - diese in den einzelnen sozialistischen Ländern modifizierend beeinflussen. Unter diesem Aspekt des Allgemeinen und Besonderen arbeitete er hinsichtlich der Grundprozesse der Entwicklung der Sozialstruktur drei Ländergruppen im heute existierenden sozialistischen Weltssystem heraus.

Prof. Dr. sc. H. Pawula (Sektion WK) wandte sich „Grundproblemen der Entwicklung der Klassen und Schichten in ausgewählten Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft“ zu. Von der fundamentalen Bedeutung der Fragen der Klassenkräftekonstellation und der Macht für die Herausbildung und Entwicklung des Sozialismus ausgehend, erläuterte er die Hauptfaktoren, die - bei zunehmenden grundlegenden Gemeinsamkeiten der Klassen- und Sozialstruktur - diese in den einzelnen sozialistischen Ländern modifizierend beeinflussen. Unter diesem Aspekt des Allgemeinen und Besonderen arbeitete er hinsichtlich der Grundprozesse der Entwicklung der Sozialstruktur drei Ländergruppen im heute existierenden sozialistischen Weltssystem heraus.

An eine Reihe thematischer Vorträge schlossen sich Fragestellungen der Absolventen an die Wissenschaftler und angeregte Diskussionen zu den aufgeworfenen Problemen an.

Entwicklung des Parteienbündnisses unter Führung der SED dargestellt

Einer bedeutsamen revolutionär-theoretischen und blindspolitischen Problemstellung in Gestalt von „Fragen der Entwicklung des sozialistischen Parteienbündnisses in der politischen Organisation der DDR unter Führung der SED“ war der Vortrag von Prof. Dr. K. Schneider (Sektion WK) gewidmet. Er charakterisierte das in einer Reihe sozialistischer Länder bestehende Mehrparteiensystem als ein wichtiges Element der politischen Organisation der sozialistischen Gesellschaft. Am Beispiel der spezifischen Formen des Parteienbündnisses in der DDR - des Demokratischen Blocks und der Nationalen Front - wurde das Ringen der mit der SED verbündeten Parteien um einen eigenständigen Beitrag zur Realisierung der im Programm der SED fixierten Aufgaben dargestellt.

In der Diskussion eine bemerkenswerte Übereinstimmung der Auffassungen erreicht

In seinen Schlußbemerkungen schätzte der Direktor der Sektion WK, Prof. Dr. sc. H. Pawula, ein, daß die Vorträge die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt hätten. Neue theoretische Erkenntnisse der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wurden aus der Sicht des Marxismus-Leninismus in der Einheit seiner drei Bestandteile dargestellt. Die Herausarbeitung des aktuellen Diskussionsstandes war mit der Darlegung eigener Standpunkte der Referenten verbunden, wobei sich eine bemerkenswerte Übereinstimmung der Auffassungen ergab. Insgesamt war die Veranstaltung eine gezielte und anregende Fortsetzung der Auswertung der Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz des ZK der SED vom Dezember 1983.

Im Anschluß fand eine Beratung über bisherige Ergebnisse und Erfahrungen des Forumstadiums sowie über aktuelle Aufgaben seiner weiteren Profilierung an der Sektion WK statt.

Der Erfolg der ersten Weiterbildungstage rechtfertigt voll das Anliegen, diese zu einer alle zwei Jahre stattfindenden, traditionellen Weiterbildungsform an der Sektion WK werden zu lassen.

Prof. Dr. sc. H. Wolf (Sektion WK) behandelte in seinem Beitrag „Werte des Sozialismus - methodische Probleme und Ergebnisse soziologischer Forschungen“. Ausgehend von einer exakten Darstellung des Werte-

Dr. sc. B. HÄNNER, Dr. D. KLEMM, Sektion WK